

Die Beziehungen sind nicht die Besten

Der Preah Vihear-Tempel zwischen Kultur und Politik

»Kambodschas Premierminister hat gewarnt, dass der Grenzkonflikt mit Thailand ›sehr heiß‹ sei und in Gewalt umschlagen könnte und wiederholte dabei seinen Ruf nach internationalem Beistand, um die Auseinandersetzung zu beenden. ...

Alexandra Amling

... »Kambodscha bittet um Beistand durch eine internationale Konferenz zum Problem des Grenzkonfliktes«, appellierte Premierminister Hun Sen während einer Zeremonie, der auch ausländische Diplomaten beigewohnt haben. »Die Angelegenheit ist ernst. Es könnte zu *Blutvergießen* kommen«, sagte er weiter.« Nachrichten wie diese von *AFP* am 9. August 2010 sind nicht neu, könnten aber Ausmaße annehmen, die für beide Länder momentan kontraproduktiv wären.

Thailand kämpft noch immer mit den Auswirkungen der Auseinandersetzungen zwischen den sogenannten Rothemden und Regierungstruppen, bei denen ungefähr 90 Menschen starben und fast 1.900 Menschen verletzt wurden. Kambodscha andererseits sucht internationale Anerkennung durch das von den Vereinten Nationen unterstützte Kriegsverbrecher-Tribunal gegen die Verbrechen der Roten Khmer (1975-79) in Kambodscha, bei dem das erste Urteil am 26. Juli 2010 fiel. Es scheint also, als hätten beide Länder momentan genug zu bewältigen. Doch der jahrzehntelange Grenzkonflikt um das 4,6 Quadratkilometer große Gebiet um den Preah Vihear-Tempel im Nordwesten Kambodschas, das sowohl Thailand als auch Kambodscha für sich beanspruchen, scheint nicht abklingen zu wollen. Dabei wurden der Tempel und das Gebiet darum bereits 1962 vom Internationalen Gerichtshof in Den Haag Kambodscha zugesprochen:

»[...] In seiner Urteilsfindung hat das Gericht mit neun zu drei Stimmen entschieden, dass sich der Preah Vihear Tempel auf Territorium unter kambodschanischer Hoheitsgewalt befindet und Thailand

folglich dazu verpflichtet ist, sämtliche militärischen und Polizeitruppen, Wachpersonal oder Aufseher, die von Thailand im Tempel oder seiner Umgebung auf kambodschanischem Territorium stationiert wurden, abzuziehen.

Mit sieben zu fünf Stimmen hat das Gericht entschieden, dass Thailand dazu verpflichtet ist, sämtliche Skulpturen, Stelen, Fragmente von Monumenten, Sandsteingebilde und antike Keramik an Kambodscha zurückzugeben, welche seit dem Tag der Okkupation des Tempels durch Thailand im Jahre 1954 vom Tempel oder dem Tempelgebiet durch thailändische Behörden entwendet worden sein könnten. [...]«

Die Einschaltung des Gerichtshofes in Den Haag war notwendig, weil es bei dem Streit nicht vordergründig um religiös-kulturelle Fragen ging, sondern um die Grenzziehung in dem betroffenen Gebiet. Von 1794 bis 1907 war der Nordwesten Kambodschas (Battambang, Siem Reap, Oddar Mean Chey und Preah Vihear) unter thailändischer Oberhoheit. Im Jahre 1907 stimmte Thailand bei einem Kommissionsausschuss zur Festlegung der Grenzen mit Frankreich dem Beschluss zur Abtretung der nordwestlichen Provinzen zu und hat niemals offiziell Protest eingelegt:

»Die Endphase der Abgrenzung war die Erstellung von Landkarten. Die siamesische Regierung, die nicht ausreichend technisch ausgerüstet war, hatte französische Offiziere gebeten, die Grenzregion zu kartieren. Diese Landkarten wurden im Herbst 1907 von einer Gruppe französischer Offiziere fertig gestellt, von denen einige Mitglieder der Gemischten Kommission waren, und wurden 1908 der siamesischen Regierung übermittelt. Darunter war eine Landkarte der Dangrek Gebirgskette, die Preah Vihear auf kambodschanischer Seite zeigte. Auf diese Landkarte (archiviert als Annex I im Memorandum) hatte sich Kambodscha zur Unterstützung seiner Forderung nach Oberhoheit über den Tempel hauptsächlich berufen.



Foto: Jpatokal on wikitravel
(Lizenz: CC-by-SA 3.0)

Die Autorin ist Doktorandin am Institut für Südostasienwissenschaften an der Universität Frankfurt/M. und promoviert über die Auswirkungen des UN-Tribunals gegen die Verbrechen der Roten Khmer.

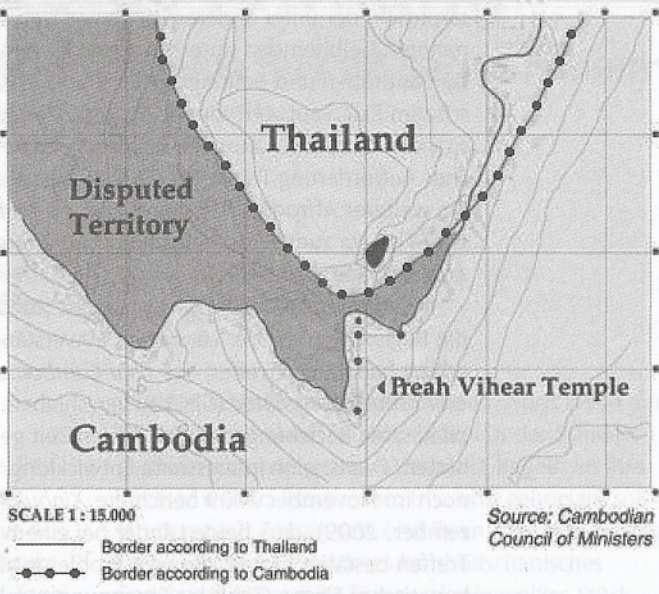
Thailand, auf der anderen Seite, hatte behauptet, das die Landkarte keinen bindenden Charakter habe, da sie nicht von der Gemischten Kommission erstellt worden war und dass die angedeutete Grenze auf der Karte nicht die wahre Trennlinie war und die richtige Trennlinie den Tempel Thailand zuweisen würde. Außerdem sei die Karte niemals von Thailand akzeptiert worden [...].

Die Annex I-Karte wurde nie formell von der Gemischten Kommission anerkannt, welche einige Monate vor Erstellung der Karte aufgehört hatte, zu existieren. Obwohl kein Zweifel besteht, dass die Erstellung der Landkarte auf der Arbeit von Landvermessern basiert, ist der Gerichtshof zu dem Entschluss gekommen, dass die Karte in ihrer Anfangsphase keinen bindenden Charakter hatte. Es ist aber ersichtlich durch die Aufzeichnungen, dass die Landkarten der siamesischen Regierung zugeführt worden sind, um dieser das Ergebnis der mit der Grenzziehung verbundenen Arbeit zu präsentieren. Da die siamesischen Behörden weder zu diesem, noch zu einem späteren Zeitpunkt eine Reaktion gezeigt haben, muss davon ausgegangen werden, dass sie die Landkarte gebilligt haben. [...]

Die siamesische und später die thailändische Regierung hatte keine Erkundigungen zu der Annex I-Karte eingeholt, bevor sie ihre Gespräche mit Kambodscha 1958 in Bangkok begann. Aber 1934-35 hatte eine Bestandsaufnahme gezeigt, dass es eine Abweichung von der Kartenlinie zu der wahren Linie gibt, und andere Landkarten wurden erstellt, die den Tempel als Teil Thailands zeigte. Nichtsdestotrotz hatte Thailand weiterhin Karten benutzt und sogar veröffentlicht, die Preah Vihear als Teil Kambodschas zeigte. Außerdem hätte Thailand während der Gespräche für die Franco-Siamesischen Verträge von 1925 und 1937, welche die existierende Grenze bestätigte, und nochmals 1947 vor der Franco-Siamesischen Einigungskommission in Washington die Probleme der Grenzziehung ansprechen können, was Thailand jedoch unterließ. Daraus lässt sich schlussfolgern, dass Thailand die Grenze in Preah Vihear, wie in der Karte vermerkt und unabhängig von der eigentlichen Trennlinie, akzeptiert hatte. [...]

Somit war laut dem Internationalen Gerichtshof der Anspruch Kambodschas auf das Gebiet um den Preah Vihear-Tempel rechtskräftig und thailändische Truppen mussten das Gebiet, wenn auch nur zögerlich, verlassen. Während der Wirren des kambodschanischen Bürgerkrieges in den 1960er und 1970er Jahren und der Entstehung des Demokratischen Kampuchea 1975 unter Pol Pot flaute der Konflikt ab. Grenzkonflikte gab es in jener Zeit vor allem mit Vietnam, das politisch und kulturell Kambodscha von jeher fremder war als Thailand. Die Be-

Preah Vihear's disputed border



ziehungen zwischen Thailand und Kambodscha blieben bis Anfang des 21. Jahrhunderts stabil.

Erst als die UNESCO 2008 dem Antrag Kambodschas stattgab, den Tempel als internationales Kulturerbe aufzulisten, wurde der Konflikt erneut entfacht. Bei der Antragsstellung sollte dem Kulturerbe Territorium zugesprochen werden, und das bedeutet Territorium an Kambodscha, welches Thailand nach wie vor als sein eigenes betrachtet. Um Streitigkeiten zu vermeiden, wurde der Antrag zugunsten Thailands modifiziert und nur der Tempel als solcher als kambodschanisches Hoheitsgebiet erfasst. Somit war zu erwarten, dass eine endgültige Beilegung des Konfliktes nicht möglich war, da der Tempel und das umliegende Land per Beschluss des Internationalen Gerichtshofes seit 1962 zu Kambodscha gehören. Mit der Auflistung als Kulturerbe gehört jedoch nur der Preah Vihear-Tempel zu Kambodscha und obwohl Kambodschas Anspruch rechtlich durch das Urteil von 1962 abgesichert scheint, muss es nun eine mögliche militärische Auseinandersetzung mit Thailand fürchten.

Es spielen noch ganz andere Gründe eine Rolle

»Die Anwendung von Gewalt wäre die letzte Option, weil wir die Konsequenzen für beide Länder bedenken müssen«, so Abhisit laut *Bangkok Post* vom 8. August, 2010.

Aussagen wie diese lassen hoffen, dass beide Seiten den Konflikt auf diplomatischer Ebene lösen können. Doch die Realität sieht anders aus, denn mittlerweile spielen viele verschiedene Komponenten in diesen Konflikt hinein, wobei vor allem Thailands interne Probleme das Verhältnis immer mehr belasten.

Der ehemalige thailändische Premierminister Thaksin Shinawatra wurde 2006 durch einen Militärputsch, der unter anderem auch von den sogenannten Gelbhemden unterstützt wurde, seiner Position enthoben und befindet sich seitdem in Kambodscha im Exil. Laut *AFP* vom 6. August 2010 weigern sich die kambodschanischen Behörden, trotz mehrfacher Aufforderung Thailands, Thaksin auszuliefern. Ein weiterer Affront für Thailand war, als Kambodscha Thaksin zum Wirtschaftsberater ernannte (*Xinhua*, 4. Dezember, 2009).

In der *Bangkok Post* vom 11. August stand, dass die Regierungen beider Länder im Einverständnis erklärt haben, ein Treffen des *Thai-Cambodian General Border Committee* (GBC) zu verschieben, da die bilateralen Beziehungen in der letzten Zeit gelitten hätten. Das ist eine interessante Entwicklung, denn noch im November 2009 berichtete *Xinhua* (4. Dezember, 2009), dass beide Länder bei einem GBC-Treffen bestätigt hätten, dass die Probleme auf diplomatischer Ebene (Thaksins Ernennung zum Berater) die militärischen Beziehungen im Grenzgebiet nicht beeinflusst hätten. Doch die neu entfachten Streitigkeiten um das Gebiet des Preah Vihear-Tempels wirken nachteilig auf die gemeinsame Kooperation des GBC: Im Grenzgebiet zwischen Thailand und Kambodscha kämpfen beide Länder seit langem gemeinsam gegen Menschen- und Drogenhandel und für die restlose Entminung dieses Gebietes, das nach dem Sturz der Roten Khmer durch die Besetzung Vietnams im Jahre 1979 für viele weitere Jahre Rückzugsort der Roten Khmer blieb und deshalb in Zusammenarbeit von kambodschanischen Regierungstruppen mit vietnamesischen Militäreinheiten verminnt wurde.

Kambodscha hat jedoch bereits Entgegenkommen gezeigt. Die beiden mutmaßlichen Bombenattentäter vom 22. Juni 2010, Kobchai Boonplod und Varisareeya Boonsom, wurden an Thailand ausgeliefert (*Bernama*, 5. Juli, 2010), ein Beleg dafür, dass Kambodscha seine Verpflichtungen im Kampf gegen den Terrorismus ernst nimmt. Die Anschuldigungen aus Thailand, Kambodscha würde den Anführer der »Rothemden«, Arisman Pongruengrong, in Kambodscha dulden, (*The Phnom Penh Post*, 16. August, 2010) seien daher unwahr.

Politische Animositäten

»Der kambodschanische Premierminister wurde vor kurzem in den ausländischen Medien mit den Worten zitiert, dass er unglücklich bliebe, solange Abhisit und Kasit in ihren Posten verweilen würden.« (*MCOT*, 30. Dezember, 2009)

Animositäten wie diese zeugen von einer deutlichen Konfrontation auf diplomatischer Ebene, die nunmehr dadurch erhitzt wird, dass die sogenannten

»Gelbhemden« die Annullierung des Memorandum of Understanding (MoU) von 2001 fordern (*Bernama*, 8. August, 2010). In diesem MoU hatten Thailand und Kambodscha festgelegt, dass jedweder Aktivität in dem umstrittenen Gebiet gegenseitige Konsultationen vorangehen müssen. Die Aufrufe der »Gelbhemden« kamen zustande, nachdem Kambodscha einen Management-Plan für den Preah Vihear-Tempel und das umliegende Land bei der Tagung der *World Heritage Commission* (WHC) der UNESCO vom 25. Juli bis 3. August 2010 in Brasilien eingereicht hatte (*Bernama*, 11. August, 2010). Thailand betrachtet das Gebiet um den Tempel als bilaterales Terrain, und Kambodscha hat nur den Tempel als unilaterales Weltkulturerbe auflisten lassen. Folglich würde Kambodscha mit diesem Plan die Einigung zwischen beiden Ländern missachten (*Bernama*, 5. August, 2010). Die Nachprüfung des eingereichten Planes wurde auf das alljährliche Treffen der WHC in Bahrain 2011 verschoben, um weitere Konfrontationen zu vermeiden (*People's Daily*, 2. August, 2010).

Da Thailand das Urteil von 1962 als nicht rechtens betrachtet und Kambodscha zusätzlich nur den Tempel als Weltkulturerbe bei der UNESCO hat auflisten lassen, nicht aber das Gebiet um den Tempel herum, stellt sich die Frage, inwiefern eine neue Festlegung der Grenzen sinnvoll erscheint. Somit scheint Hun Sens Ruf nach internationaler Intervention (*AFP*, 9. August, 2010) nachvollziehbar. Anfang August hatte dieser seinen Unmut in einen Brief an die Generalversammlung und den Sicherheitsrat der Vereinten Nationen ausgedrückt.

Thailands Reaktion auf diese Entwicklung ist interessant. Obwohl Thailand in diesem Konflikt bisweilen den härteren Ton angeschlagen hatte, verlangt es nun nach einer bilateralen Einigung (*Bangkok Post*, 16. August, 2010). Dabei soll die einst für das MoU entstandene *Joint Boundary Commission* (JBC) Lösungen für den Konflikt finden. Grundlage für die Arbeitsgruppe soll das MoU selbst sein. Es scheint, als habe Thailand Angst, ein weiteres Mal durch eine multilaterale Arbeitsgruppe übergangen zu werden. Die Einschaltung der ASEAN scheint Thailand nicht sonderlich zu begrüßen, jedoch deren Besorgnis und Ermunterung, den Konflikt friedlich zu lösen (*ISRIA*, 16. August, 2010): »Der Vorsitzende der südostasiatischen Regionalorganisation rief am Montag zu einer friedlichen Lösung der Grenzstreitigkeiten zwischen Kambodscha und Thailand auf, die zu einem Krieg der Worte geführt haben.« (*AFP*, 16. August, 2010)

Wollen wir hoffen, dass es nur bei einem Wortkrieg bleibt, dem ein rascher Frieden folgt.



Foto: Jpatokal on wikitravel
(Lizenz: CC-by-SA 3.0)